

# INTEGRATION: DIE VERMITTLUNG UNSERES ALLTAGS IST WICHTIG

«Für die ausländische Wohnbevölkerung ist Integration eine Verpflichtung, keine Option», unterstrich Regierungsrat und Sicherheitsdirektor Isaac Reber unlängst vor den Medien. Doch wie lässt sich Integration messen? Was sind die Erfolgsfaktoren? Corinne Sieber, Leiterin Soziales und Integration beim [Schweizerischen Roten Kreuz](#) Baselland (SRK BL), erklärt es im Interview.



Die Hausbesucherinnen des SRK BL fördern während einundeinhalb Jahren Familien mit Kleinkindern.

## Corinne Sieber, mit welchen Projekten unterstützen Sie die Integration der ausländischen Wohnbevölkerung?

Während mindestens sechs Monaten begleiten Freiwillige im Kanton wohnhafte Migrantinnen und Migranten in den Programmen «Salute» und «mitten unter uns». Ob bei Kindern, Jugendlichen oder Erwachsenen – Freiwilligenarbeit hilft, alltägliche Probleme zu lösen und schafft Zuversicht. Unsere Hausbesucherinnen im Programm «schritt:weise» fördern während eineinhalb Jahren Familien mit Kleinkindern. Im Programm «Sesam» ermöglichen wir Flüchtlingen den beruflichen Einstieg in die Pflege oder Hauswirtschaft und Betreuung. In den Sprach- und Begegnungstreffen vermitteln wir Gesundheitswissen und üben Deutschkonversation.

## Integration ist keine exakte Wissenschaft. Wie lässt sich messen, ob sie erfolgreich ist?

Integration passiert in Schritten. Erfolgserlebnisse sind ersichtlich: Eine Kindergärtnerin z. B. erkennt genau, welche

Kinder im Programm «schritt:weise» teilnahmen. Die Kinder kennen bereits bei Kindergarteneintritt viele deutsche Wörter und hiesige Alltagsrituale. Oder wenn eine Mutter isoliert lebt und ihre Kinder viel fern schauen: Durch eine Freiwillige gewinnt sie Selbstvertrauen, nach draussen zu gehen und einen «Sprach- und Begegnungstreff» zu besuchen. Dies stärkt ihre Mutterrolle. Neu nimmt sie an einer Eltern-Kind-Gruppe teil, wovon auch ihre Kinder profitieren. Oder ein junger Flüchtling weiss dank der Begleitung eines Freiwilligen, wie er bei der Wohnungssuche vorgehen muss. Er ist erfolgreich. Eine junge Familie nimmt das erste Mal am «Samichlaus-Ylüte» teil. Durch all diese neu gewonnenen Kontakte entstehen wiederum neue Handlungsoptionen.

## Wie einfach respektive schwierig ist es, Menschen für Ihre Projekte zu begeistern?

Die Teilnahme an unseren Programmen ist freiwillig. Personen und Familien müssen überzeugt sein, es auszuprobieren

wollen. Eltern sind sehr motiviert, wenn sie die Teilnahme in Bezug zu einem möglichen Schulerfolg ihrer Kinder sehen. Hilfreich ist, wenn sich eine gute Erfahrung im persönlichen Umfeld herumspricht. Sich auf Fremdes einzulassen, erfordert ein gewisses Selbstvertrauen und die Zuversicht, gut begleitet zu werden. Wir arbeiten niederschwellig: Wir sprechen Eltern auf dem Spielplatz an. Schliesslich müssen die Personen jedoch selbst entscheiden. Wir müssen respektieren, dass jemand ein Angebot nicht nützt oder nützen kann. Gleichzeitig benötigt Integration konkrete Schritte seitens Migrantinnen und Migranten. Und: Auch aufseiten des SRK BL suchen wir immer Freiwillige, die Migrantinnen und Migranten mit unseren Programmen begleiten.

#### Wo sehen Sie die grössten Herausforderungen?

Isolierte Personen zu erreichen, die nicht oder nur punktuell von einer Fachstelle begleitet werden, ist schwierig. Beispielsweise Familien, die knapp am Existenzminimum leben. Personen müssen in den Lebenssituationen abgeholt und begleitet werden, die für sie bedeutsam sind. Die Vermittlung unseres Alltagslebens ist wichtig. Damit entstehen

---

Seit 2014 verfügt der Kanton Basel-Landschaft über ein Kantonales Integrationsprogramm (KIP), in dem alle Massnahmen der spezifischen Integrationsförderung gebündelt werden. Dazu hat der Kanton Basel-Landschaft mit dem Staatssekretariat für Migration (SEM) eine Programmvereinbarung für die Jahre 2014–2017 abgeschlossen. Bilanz des ersten KIP: Jährlich wurden rund 40 Massnahmen umgesetzt, darunter mehrsprachige Erstinformationsgespräche für neu zugezogene Migrantinnen und Migranten, Deutschkurse sowie Sprachförderung in Spielgruppen. Auch auf Gemeindeebene gibt es ein «Integrationsprogramm communis». Interessierte Gemeinden, die sich mit dem Thema Integration auseinandersetzen, können dabei in Zusammenarbeit mit dem [Fachbereich Integration BL](#) (FIBL) und unter der Führung einer professionellen Moderation eine kommunale «Strategie Integration» nach ihren Bedürfnissen und Möglichkeiten erarbeiten. Dabei liegt der Fokus seitens Kantons auf den grösseren Gemeinden mit überdurchschnittlich hohem Ausländeranteil. Bisher haben sieben Gemeinden diese Gelegenheit wahrgenommen, darunter Münchenstein und Liestal, 2019 folgt Reinach.

---

realistische Erwartungen. Die Gesellschaft ist sich zu wenig bewusst, dass Integration Zeit und beidseitiges Engagement und Toleranz benötigt.

Interview: [Hakan Gören](#), wissenschaftlicher Mitarbeiter Fachbereich Integration BL (Fotos: SRK BL)



Freiwillige begleiten Migrantinnen und Migranten in diversen Programmen des SRK BL zur Integration in die Gesellschaft und in den Alltag.